



Dienstjubiläum von Gertrud Wagner

25 Jahre umfasst der Zeitraum den Gertrud Wagner bei uns im „Hertha-von-Diergardt-Haus“ Leverkusen-Alkenrath tätig ist. 1983 nahm sie ihren Dienst im hauswirtschaftlichen Bereich auf. Zunächst arbeitete sie im Speisesaal, der sich damals noch im Erdgeschoss der Seniorenpflegeeinrichtung befand. Zwischenzeitlich war sie auch in der Wäscherei und im Reinigungsdienst tätig. Ihr Arbeitgeber war damals der „Verein Evangelische Altersheime Leverkusen“. In einer Feierstunde im Januar 2009 im „Hertha-von-Diergardt-Haus“ wurde ihr für ihre Treue und Verlässlichkeit im Dienst der Diakonie gedankt. Vor allem der stets liebevolle Umgang in der Versorgung der Bewohner und Bewohnerinnen zeichnet Gertrud Wagner besonders aus. Sie ist eine sehr geschätzte, liebevolle Mitarbeiterin. Aufgrund der 25-jährigen Zugehörigkeit und ihrer Verdienste wurde ihr vom Leiter des Diakonischen Werkes Leverkusen, Diakoniefarrer Hans Höroldt, das Goldene Kronen-



Fritz-Werner Kern, Gertrud Wagner, Harald Kampmann, Michael Corts, Hans Höroldt

kreuz des „Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland“ verliehen. Pfarrer Höroldt ist seit August 2008 Nachfolger von Pfarrer Friedemann Küppers.

Fünf Jahre DREHSCHEIBE:

Sicherheit – Zufriedenheit – Lebensqualität



Diese drei Begriffe füllen das aus, was die „DREHSCHEIBE rundum's Alter“ in den fünf Jahren ihres Bestehens zum Ziel hatte und weiterhin hat. Es geht darum, dass ältere Menschen die Sicherheit bekommen, Partner und Partnerinnen zu finden, die ihnen weiterhelfen, wenn sie besondere Schwierigkeiten haben, dass sie dadurch zufriedener werden - durchaus gemeint als: Frieden finden und Unruhe vermeiden. Letztlich dient beides als Lebensqualität.

Das Ganze wird erreicht nicht durch einen bürokratischen Apparat und ein besonderes Amt, sondern durch den Einsatz ehrenamtlich tätiger Frauen und Männer, die darin ihr bürgerschaftliches Engagement sehen, die Stellen und Ämter, Behörden, Ärzte und Firmen zu kennen, die Hilfestellung geben können, wenn ein älterer Mensch sich an die DREHSCHEIBE wendet. Dass hier auch ältere Menschen selbst zu ehrenamtlich Tätigen werden, dass sie bei sich und in sich Ressourcen entdecken, die sie bereit stellen können für ande-

re, ist das Besondere, das in den letzten fünf Jahren entwickelt worden ist.

Gabriele Winkel, die Leiterin unserer „Seniorenbegegnung Aquila“ in der Robert-Blum Straße 15, hat eifrig und mit großem Erfolg Kurse und Schulungen besucht, um diese Aufgabe fachgerecht zu lernen, und deswegen gehört es zu ihrem Erfolg, dass sie eine große Zahl von Ehrenamtlichen gefunden hat, die für ganz bestimmte Aufgaben, Wege, Erledigungen, Gespräche, Begleitungen und vieles mehr zur Verfügung stehen. Natürlich nicht dauernd, rund um die Uhr, sondern als Ergänzung ihres eigenen Lebens. Zunächst einmal taten sie etwas für sich selbst, dann zusammen mit anderen für sich selbst, dann zusammen mit anderen für andere, um dann schließlich – wenn sie selber nicht mehr dazu in der Lage sind – auch Hilfe annehmen zu können im Sinne von: Andere mit anderen für sich.

Die Menschen, die bei der DREHSCHEIBE mitmachen, gewinnen dadurch an neuer oder wieder gewonnener Kompetenz, gestalten sozial unsere Gesellschaft mit und haben selbst ein großes Interesse an persönlicher Weiterentwicklung, und dieser Gewinn steigert sich durch vielfältigen Kontakt untereinander in der Gemeinschaft derjenigen, die gemeinsam eine Aufgabe haben.

Sabine Wolf-Wennersheide, Projektleiterin der nordrhein-westfälischen Initiative AUFWIND legte alle diese Überlegungen dar, als sie am Samstag, dem 24. Januar in einer Feierstunde für alle Ehrenamtlichen die Festrede hielt und ihren Glückwunsch aussprach, dass die großen Ziele in Leverkusen Dank der kompetenten Arbeit durch Gabriele Winkel und durch die intensive Unterstützung der gGmbH Evangelische Altenheime einerseits und durch finanzielle Unterstützung der Stadt Leverkusen



andererseits in die Wirklichkeit umgesetzt werden konnten. Der **blick** schließt sich diesen Glückwünschen an und freut sich, dass die große Zahl der ehrenamtlich tätigen Frauen und Männer so viele kleine Schritte tun und damit gemeinsam die Welt der älteren Menschen freundlicher, sicherer und zufriedener machen und damit zu einer Lebensqualität beitragen, die grundsätzlich allen jungen und älteren Menschen nur zu wünschen ist.

hk

Vierzig Jahre Wohnungen für Senioren in Wiesdorf

Als die Häuser in der Gustav-Freytag-Straße in Wiesdorf, die wir heute als „Paul-Czekay-Häuser“ kennen, bezogen wurden, galten sie als Altenwohnheim. Die Idee dazu lieferte der Wiesdorfer Pfarrer Paul Czekay, der in den fünfziger und sechziger Jahren Vorsitzender des „Verein Evangelische Altersheime Leverkusen e. V.“ war. Dieser Verein, heute einer der beiden Gesellschafter der „Evangelische Altenheime der Diakonie“, war das „Kind“ des in Nikolaiken in Masuren geborenen Pfarrers, den es durch die Kriegswirren nach Leverkusen verschlagen hatte. Nach der Gründung des Vereins im Jahre 1950 hatte er bereits dafür gesorgt, das erste Altersheim in Leverkusen überhaupt, und zwar in Küppersteg bauen zu lassen, dem einige Jahre später ein zweites folgte, das „Hertha-von-Diergardt-Haus“ in Alkenrath. Nun also ein neues Wohnheim auf einem Gelände, das von der „Farbenfabrik Bayer AG“ gespendet worden war. Folgerichtig waren es auch die „Bayer-Wohnungen-GmbH“, die mit der Ausführung des Baus betraut wurden. Architekt war Bruno Höft aus Leverkusen, der Baubeginn wurde auf den 14. Februar 1968 festgelegt.

Ein gutes Jahr wurde an den Häusern gebaut, und der erste Bauabschnitt (Haus-Nr 15-25 mit 14 Wohnungen) wurde am 1. Januar 1969 bezogen zu einem Mietpreis von 2,60 DM/qm! Eine der ersten Bewohnerinnen war Elfriede Czekay, nachdem ihr Mann zwei Monate nach Baubeginn gestorben war. Die schmucken Häuser mit den zwei Wohnungen pro Eingang waren bald vermietet, und zwar mit Hilfe der Stadt Leverkusen, die auf-

grund der Sozialfinanzierung ein Belegungsrecht hatte, dem allerdings der Vorstand des Vereins zustimmen musste.

Schwierig waren die Anfänge trotzdem, weil die „Infrastruktur“, wie man heute sagt, noch gar nicht vorhanden war, nicht einmal eine Straße führte bis zu den Eingängen, sondern die Eigentümerin des übrigen Geländes, die „Farbenfabrik Bayer AG“, musste ein Zugangsrecht (allerdings nur fußläufig!) genehmigen, und zwar von der Körnerstraße aus. Die damalige Vorsitzende

Ohne Rücksicht, Ruhe, Sauberkeit und Ordnung geht es nicht!“

Das ist jetzt vierzig Jahre her. In den 26 Wohnungen, die auch heute noch sehr gefragt sind, leben in unseren Tagen keine Heimbewohner, sondern selbstständige und selbstverantwortliche Mieterinnen und Mieter, denen das Wohnen im Grünen wichtig ist, und die ihren Wohnungen auch nach Außen hin den Charakter von Eigentumswohnungen geben. Es wohnt auch kein Hausmeister (auch ein Rentner!) mehr dort (dessen Nachtru-



Auf der Baustelle, Herbst 1968, Foto: Otto Bulwien, Leverkusen, damals Mitglied im Vorstand des Vereins

des Vereins, Pastorin Hußmann, wies in einem Schreiben darauf hin, das allen „lieben Heimbewohnern“ zugestellt wurde und machte auch gleich in einem eigenen Kapitel darauf aufmerksam: „Von den Heimbewohnern wird erwartet, dass sie sich gern in die christliche Wohngemeinschaft einfügen und in ihrem Verhalten dem besonderen Charakter des Hauses Rechnung tragen“.

Außerdem: „Die ... abgedruckte Heimordnung gilt auch für Sie: Haben Sie bitte Verständnis für manche harte Formulierung ...

he aber auch laut Hausordnung damals nicht gestört werden sollte), sondern die Häuser werden vom rührigen Hausmeister Müller der Senioren-Wohnanlage am Aquila-Park betreut, der dem Geschäftsführer des jetzigen Trägers, der gemeinnützigen Gesellschaft „Evangelische Altenheime des Diakonischen Werkes“, Fritz-Werner Kern, direkt unterstellt ist.

Am **Mittwoch, dem 20. Mai 2009**, vierzig Jahre nach Eröffnung der Wohnanlage, soll ab **15 Uhr** auf dem Gelände der Häu-

ser in der Gustav-Freytag-Straße in einem Zelt mit einem kleinen Fest das Jubiläum gefeiert werden, zu dem natürlich nicht nur die Bewohnerinnen und Bewohner der Häuser eingeladen sind,

sondern auch die Nachbarn, die Freundinnen und Freunde, Gremien aus Diakonie, Kirche und Stadt und die Mitglieder eben jenes Vereins, der auch als Förderverein der gGmbH immer noch

Anteil nimmt an dem erwachsenen „Kind“ des Pfarrers Paul Czekay aus Wiesdorf. Herzlich willkommen!

hk

Philipp - ein roter Koffer mit Streicheleinheiten



Kaetha Efnert, Bewohnerin im Hertha-von-Diergardt-Haus, genießt es sichtlich, wenn Philipp Nasser ihr mit einem wohlriechenden Öl die Hände und Unterarme massiert. In sanft streichelnden Bewegungen werden die Fingergelenke gebeugt und gestreckt; sodass neben dem Wohlfühleffekt auch die Erhaltung der Beweglichkeit nicht zu kurz kommt.

Philipp ist kein Therapeut, auch wenn er immer fast ein wenig stolz von seinen „Behandlungen“ spricht. Er schaut wohl hin und wieder mal unserem Krankengymnasten über

die Schulter und erhält von ihm manch hilfreiche Tipps. Aber offiziell ist er Praktikant im Hertha-von-Diergardt-Haus.

Phillip ist mit einer großen Wahrnehmungseinschränkung aufgewachsen, die sich unter anderem durch eine sehr starke Sehbehinderung äußert.

Eine normale schulische und berufliche Entwicklung war dadurch für ihn nicht möglich. Nach Beendigung einer Förderschule für hochgradig Sehbehinderte und Blinde stand für ihn eine Beschäftigung als Mitarbeiter der Lebenshilfe Werkstätten in Le-

verkusen auf dem Plan.

Da seine Eltern mit großem Engagement auch nach alternativen Beschäftigungsmöglichkeiten suchten, ergab sich der Kontakt mit der Alkenrather Senioreneinrichtung.

Nach einigen Gesprächen, wurde eine Erprobungszeit vereinbart. Die ersten Erfahrungen waren so positiv, dass Phillip seit Januar dieses Jahres ein begleitetes Praktikum bei uns absolviert.

Mit seinem roten Tragekoffer, bestückt mit gut lesbaren Arbeitskarten, einem CD-Spieler und verschiedenen Duftölmischungen, ist er jede Woche an drei Tagen in unserem Haus unterwegs.

Er hat für seine Tätigkeit viel Zeit. Dies kommt ihm und auch den besuchten Senioren sehr zugute. So erleben unsere Bewohnerinnen und Bewohner Zuwendung ohne Stress und Zeitdruck.

Philipp findet nach eigenem Bekunden die Arbeit „ganz super“ und wünscht sich, auf Dauer diese sehr sinnvolle Aufgabe fortsetzen zu können.

Wir sagen ihm heute auf jeden Fall schon ein großes „Danke“ für seinen tollen Einsatz.

M. C.

Berührungängste abbauen



Beate Poddig, Fritz-Werner Kern

Hemmschwellen überwinden und Vorurteile abbauen - das ist das primäre Ziel der neuen Veranstaltungsreihe „Stationäre Senioreneinrichtungen stellen sich vor“. Im Rahmen von zwölf Veranstaltungen bis November 2009 wird dabei der Öffentlichkeit die Möglichkeit gegeben, zahlreiche stationäre Pflegeeinrichtungen näher kennen zu lernen. Der beste Weg, Klischeevorstellungen zu beseitigen, ist es die Türen weit zu öffnen. Nur eine

genaue Kenntnis der stationären Pflegesituation und deren Einrichtungen dient dem Abbau von Vorurteilen. Am 21. Januar 2009 fand im Evangelischen Seniorenzentrum Bürrig ein Abend statt zum Thema „Ehrenamtlich Tätige berichten über ihr Arbeitsfeld“. Beate Poddig, Mitarbeiterin des sozialen Dienstes, informierte die zahlreichen Zuhörer

und Zuhörerinnen über die Ehrenamtsarbeit im Seniorenzentrum. Die ehrenamtliche Mitarbeiterin Elisabeth Klein berichtete sehr eindrucksvoll über ihre Tätigkeit. Am 04. Februar 2009 gab es einen wei-

teren Informationsabend dieser Reihe zum Thema „Umsetzung von freiheitsentziehenden Maßnahmen im Rahmen einer gesetzlichen Betreuung“ im „Hertha-von-Diergardt-Haus“. Trotz des schwierigen Themas war auch dieser Abend überraschend gut besucht. Heimleiter Michael Corts, Ralf Witzschke vom sozialen Dienst und Richter Menzen (Leverkusen) gestalteten einen interessanten Abend.

fwk



Michael Corts, Ralf Witzschke, Richter Menzen

Mitarbeitervertretungen



Gabriele El Bouazzati, Petra Göddertz, Thorsten Steinke, Roswitha Richerdt, Jolanthe Schley

Die Bildung von Mitarbeitervertretungen und deren Aufga-

ben richten sich nach dem „Kirchengesetz über Mitarbeitervertretungen der Evangelischen Kirchen in Deutschland“ (Mitarbeitervertretungsgesetz – MVG) vom 06.11.1992. Allgemeine Aufgaben wie Mitwirkung und Mitbestimmung in dienstlichen Angelegenheiten prägen das Aufgabenbild der Mitarbeitervertretungen im „Hertha-von-Diergardt-Haus“ und im Evangelischen Seniorenzentrum Bürrig. Die Vertretungen sollen sich im Rahmen ihrer allgemei-

nen Aufgaben der Probleme und Interessen von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen gegenüber der jeweiligen Dienststellenleitung annehmen. Sie haben den kirchengesetzlichen Auftrag, die beruflichen, wirtschaftlichen und sozialen Belange der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu fördern. In diesem Kontext steht sie auch in der Mitverantwortung für ein positives Arbeitsklima innerhalb der Dienststelle.

Die gemeinsame Verantwortung für den Dienst der Kirche und ihre Diakonie verbindet Dienststellenleitungen und Mitarbeitende zu einer Dienstgemeinschaft und verpflichtet sie zu vertrauensvoller Zusam-

Vor - blick

Mittwoch, 4.03.2009

18:00 Uhr

Veranstaltungsreihe „Neue Wege in der Altenpflege(?)“
„Fachärztliche Versorgung“
Pflegeresidenz,
Wiesdorfer Platz 8

Mittwoch, 11.03.2009

15:00 - 16:30 Uhr

„Alzheimer Gesprächskreis“
für pflegende Angehörige
und Interessierte
- Hertha-von-Diergardt-Haus

Mittwoch, 22.04.2009

18:00 Uhr

Veranstaltungsreihe „Neue Wege in der Altenpflege(?)“
„Gesetzliche Kontrollen“
Altenzentrum St. Elisabeth,
An St. Andreas 6

Mittwoch, 20.05.2009

15:00 - 17:00 Uhr

Feierstunde: 40 Jahre
Paul Czekay Haus
Gustav-Freytag-Straße 11-25

Mittwoch, 24.06.2009

15:00 - 16:30 Uhr

„Alzheimer Gesprächskreis“
für pflegende Angehörige
und Interessierte
- Seniorenzentrum am
Stresemannplatz

Samstag, 04.07. 2009

ab 14:00 Uhr

Sommerfest, Seniorenbegegnungsstätte am Aquila-Park

Samstag, 04.07. 2009

ab 15:00 Uhr

Sommerfest,
Hertha-von-Diergardt-Haus

Mittwoch, 26.08. 2009

ab 15:00 Uhr

Sommerfest, Seniorenzentrum
am Stresemannplatz

Mittwoch, 16.09.2009

15:00 - 16:30 Uhr

„Alzheimer Gesprächskreis“
für pflegende Angehörige
und Interessierte
- Hertha-von-Diergardt-Haus



Sigrid Hübner, Heike Suder, Elisabeth Rizzuto, Waldemar Kowohl, Emilia Berger

menarbeit. Soweit eine Maßnahme der Mitbestimmung der Mitarbeitervertretung unterliegt, darf sie erst vollzogen werden, wenn die Zustimmung der Mitarbeitervertretung vorliegt. Ein eingeschränktes Mitbestimmungsrecht besitzt die Mitarbei-

tervertretung z.B. bei Einstellungen, Verlängerung der Probezeit und Höhergruppierung. Fälle der Mitberatung beziehen sich z.B. auf Auflösung oder Zusammenlegung von Dienststellen, außerordentliche Kündigungen und ordentliche Kündigung innerhalb der Probezeit. Die Mitarbeitervertretungen im „Hertha-vonDiergardt-Haus“ und im Evangelischen Seniorenzentrum Bürrig bestehen aus jeweils 5 Mitgliedern. Die Amtszeit dauert 4 Jahre.

fwk

Sprichwörtlich

Kennen Sie dieses Sprichwort?

Es ist nicht gut, wenn man tut, was auf dem Bild gezeigt wird.



Wenn Sie die Lösung wissen, schicken Sie die Antwort bis zum 30. April per Postkarte an die Redaktion.

Die ersten 3 richtigen Einsender erhalten eine Flasche Wein.

Nachrichten aus dem Pflegealltag

Neue Grundlage für Pflegesätze

Für die rund 22.500 stationären Pflegeeinrichtungen und ambulanten Pflegedienste in Deutschland hat das Bundessozialgericht in Kassel in fünf Grundsatzurteilen die Berechnung für eine angemessene Pflegevergütung geändert. Danach wird es für die Kostenträger schwieriger, die Kostenvorausrechnungen der

Pflegeanbieter in den Pflegesatzverhandlungen abzulehnen. Können sich Heime und Pflegedienste nicht mit den Pflegekassen und Sozialhilfeträgern auf eine leistungsgerechte Vergütung einigen, müssen, wie bisher auch, die für jedes Bundesland zuständigen Schiedsstellen darüber entscheiden. Lehnt eine Kran-

kenkasse oder eine Schiedsstelle den prognostizierten Kostenplan eines Heimträgers ab, müssen aber substantiell die Gründe für die Ablehnung aufgeführt werden. Nach den Entscheidungen des Bundessozialgerichtes ist eine schablonenhafte Ablehnung eines Kostenplans nicht mehr möglich. *(nach epd 6/2009)*

„Weg von der Minutenpflege“

Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) will die Weichen für eine Erweiterung der Pflegeversicherung noch vor der Bundestagswahl stellen. Schmidt sagte am 29.01.2009 in Berlin, zwar könne vor der Wahl im September 2009 kein Gesetzentwurf mehr beraten werden, doch strebe sie eine Entschließung des Bundestages an. Die Arbeit an einem weiteren Schritt der Pflegereform dürfe nicht versanden.

Schmidt nahm den Abschlußbericht des Beirats zur Überprüfung des Pflegebedürftigkeitsbegriffs entgegen. Die Empfehlungen der Experten seien eine gute Grundlage dafür, von der „Minutenpflege“ wegzukommen, sagte sie. Das vorgeschlagene, neue Begutachtungsverfahren und die Aufteilung in 5 Bedarfsgrade statt bisher 3 Pflegestufen werde auch demenzkranken Menschen und pflegebedürftigen Kindern gerecht.

Zur Finanzierung sagt Schmidt, sie wolle die Diskussion möglichst offen führen. Sie erinnerte daran, dass die SPD sich für eine Bürgerversicherung in der Pflege einsetzt, in die auch die privat

Versicherten einzahlen müssten. Der Beirat aus Pflege- und Gesundheitsexperten schlägt statt der bisherigen 3 Pflegestufen 5 Bedarfsgrade vor. Sie sollen sich nicht mehr nach dem Zeitaufwand für die Hilfe bemessen, sondern nach dem noch vorhandenen Grad der Selbständigkeit eines Menschen. Nach den Berechnungen der Experten würden sich rund ein Viertel der Menschen, die Anträge auf Leistungen aus der Pflegeversicherung stellen, als Geringbeeinträchtigt der Stufe 1 wiederfinden, rund 30 % in der Stufe 2, ein weiteres Viertel in der Stufe 3 und rund 15 % als Schwerstbeeinträchtigte in der Stufe 4. Die Stufe 5 ist für besondere Härtefälle vorgesehen, deren Anteil an den Pflegebedürftigen bei 3 % liegt. Bis zum Frühjahr 2009 soll der Beirat Vorschläge zur Umsetzung der Empfehlungen machen.

Parallel zum neu gefassten Pflegebedürftigkeitsbegriff muss dem Beirat zufolge das Begutachtungsverfahren geändert werden, damit auch psychische Krankheiten wie etwa Demenz erfasst werden. Dazu sollen die individuellen Beeinträchtigungen in acht Bereichen

gemessen werden, darunter Mobilität, kognitive Fähigkeiten, Verhalten und psychische Probleme, die Selbständigkeit beim Essen und Anziehen oder Belastungen und Anforderungen durch körperliche Therapien. Zusätzlich soll der Gutachter vom medizinischen Dienst eine Empfehlung geben, ob Reha-Maßnahmen den Grad der Selbständigkeit erhöhen können und eingeleitet werden sollen. Schließlich soll erfragt werden, ob einem Menschen die Haushaltsführung und soziale Aktivitäten noch möglich sind. Dies geht aber nicht in die Bemessung der Pflegebedürftigkeit ein. Auch pflegebedürftigen Kindern soll das neue Begutachtungssystem gerecht werden. Zu den Kosten will der Beirat erst im Mai 2009 konkrete Berechnungen präsentieren.

Der bekannte Münchner Pfleger Claus Füssek glaubt nicht an eine Verbesserung der Pflegesituation in Deutschland. Die Einordnung in die verschiedenen Pflegestufen werde weiterhin ein Glücksspiel bleiben, sagte er dem WDR in Köln. Er fürchte, dass es nicht mehr Geld geben werde. *(nach epd 6/2009)*



Viele Menschen verkümmern auf der Schattenseite des Lebens, ohne die Sonne der Liebe und die Wärme von Zuneigung zu erleben. Wir möchten in unseren Häusern und Wohnungen Menschen nahe sein und ihnen wie eine freundliche Sonne Licht geben und Wärme schenken.

Der Liederdichter Gerhard Tersteegen spricht das in einem Gebet aus:
Du durchdringst alles,
lass dein schönstes Lichte,
Gott, berühren mein Gesichte.
Wie die zarten Blumen willig sich entfalten
und der Sonne stille halten,
lass mich so, still und froh,
deine Strahlen fassen und dich wirken lassen!

Inhalt

Dienstjubiläum von Gertrud Wagner	1
Fünf Jahre DREHSCHEIBE: Sicherheit – Zufriedenheit – Lebensqualität. . .	2
Vierzig Jahre Wohnungen für Senioren in Wiesdorf.	3
Philipp - ein roter Koffer mit Streicheleinheiten.	4
Berührungsängste abbauen	5
Mitarbeitervertretungen	5
Sprichwörtlich	6
Neue Grundlage für Pflegesätze	7
„Weg von der Minutenpflege“	7

Impressum

blick wird herausgegeben von:

„Evangelische Altenheime des
Diakonischen Werkes im Kirchen-
kreis Leverkusen gGmbH“
Geschwister-Scholl-Straße 48 A
51377 Leverkusen
Tel. 0214/85120

Redaktion:

Ralf Witzschke
Harald Kampmann
Fritz-Werner Kern
(verantwortlich)

Layout:

Christoph Lückel

Internet:

www.altenheime-leverkusen.de

Kontakt:

r.witzschke@evalev.de

Die Adressen unserer Häuser:

Hertha-von-Diergardt-Haus

Geschwister-Scholl-Str. 48 A
51377 Leverkusen
Tel. 0214/85130

Seniorenzentrum Bürig

Stresemannplatz 8
51371 Leverkusen
Tel. 0214/86866512

Wohnen im Paul-Czekay-Haus

Gustav-Freytag-Straße 11-25
51373 Leverkusen
Tel. 0214/851210

Wohnen und Seniorenbegeg- nungstätte Aquila

Robert-Blum-Str. 15
51373 Leverkusen
Tel. 0214/69294